

Ariane Oeing bangt um ihre Celine

Pflege der Schwerstbehinderten in Gefahr

DORSTEN • „Ich habe richtig Angst“, sagt Ariane Oeing. Angst um die Zukunft ihrer schwerstbehinderten Tochter Celine-Lynn – Angst vor dem 25. Mai. Denn der Kinderkrankenpflegedienst, der bisher eine 24-Stunden-Betreuung für Celine sicher stellte, hat den Vertrag zu diesem Termin gekündigt.

Die achtjährige Celine ist aufgrund von Fehlbildungen in der Lunge und einem daraus resultierenden Luftröhrenschnitt ständig auf ihr Beatmungsgerät angewiesen. Ernährt wird sie durch eine Magensonde.

Die Rund-um-die-Uhr-Betreuung des Dienstes „Die Mobile Intensiv- und Beatmungspflege“ ermöglichte der Familie bisher, Celine dennoch im häuslichen Umfeld zu haben.

Die Kündigung des Pflegevertrags beschreibt Ariane Oeing mit den Worten: „Das fühlte sich an, als ob einem der Boden unter den Füßen weggezogen wird.“ Pflegedienstleiterin Sonja Albers sah sich jedoch zu diesem Schritt gezwungen: „Wir haben nicht mehr ausreichend Fachpersonal zur Verfügung.“

Gerade im Bereich Kinderkrankenschwestern habe man mit einer Fluktuation zu kämpfen. Albers: „Durch den Personalmangel haben die Kinderkrankenschwestern viele Wahlmöglichkeiten. Einige nutzen die Arbeit beim Pflegedienst als Sprungbrett, um dann in Kliniken eine Stellung anzunehmen.“

Markt ist leergefegt

Elisabeth Wetzel, Geschäftsführerin des Bundesverbands Häusliche Kinderkrankenpflege, bestätigt diesen Trend: „Der Markt an Kinderkrankenschwestern ist deutschlandweit leergefegt.“ Anders als etwa in der Altenpflege könne man im Pflegedienst bei schwerstbehinderten Kindern keine Hilfskräfte einsetzen, sondern nur examinierte Kinderkrankenschwestern. „Man hat keinen Arzt im Hintergrund, wenn etwas passiert.“

Psychisch gelte die Arbeit in den Haushalten als sehr belastend, man verbringe viele Stunden mit den Kindern und Familien. „Da gibt es ein Riesenproblem mit Nähe und Distanz“, so Wetzel. Viele Kinderkrankenschwestern zögen es deshalb vor, im Krankenhaus zu arbeiten.

Fortsetzung 3. Lokalseite
• Berthold.Fehmer@dorstenerzeitung.de



Angst um ihre Tochter Celine-Lynn hat Ariane Oeing. Ohne 24-Stunden-Betreuung durch einen Pflegedienst müsste das Kind in ein Krankenhaus geben. RN-Foto Fehmer

Celine spürt die Angst der Eltern

Ariane Oeing sucht unaufhörlich Hilfe

(Fortsetzung von Seite 1):

Von all dem ahnt die achtjährige Celine nichts. Doch seit der Kündigung des Vertrags weint sie viel, wacht nachts auf, ist oft kurz vor der Krampfschwelle. Ariane Oeing: „Sie spürt unsere Angst“.

Die 28-Jährige hat nach der Kündigung alle geeigneten Pflegedienste in der Umgebung kontaktiert. „ISB – Ambulante Dienste“ aus Coesfeld wäre bereit, die Betreuung zu übernehmen. Doch auch dort kämpft man laut Zweigstellenleiterin Barbara König mit dem gleichen Problem: „Es ist superschwierig, an examinierte Kräfte zu kommen.“ Eine Vollzeitbetreuung für Celine könne man allein derzeit nicht realisieren. Eine Kooperation beider Dienste scheint der vorläufige Ausweg aus der Situation zu sein: „Wir lassen die Familie Oeing nicht hängen“, verspricht Sonja Albers. Beide Pflegedienste haben bereits Gespräche geführt, wie man eine gemeinsame Pflege bewältigen könnte. Diese Variante bietet auch den Vorteil, dass Celine sich nicht von

heute auf morgen an komplett neue Bezugspersonen gewöhnen müsste, die neuen Kräfte hinreichend eingearbeitet werden könnten.

Ariane Oeing, die 2009 die NRW-Regionalleitung des Vereins „Intensivkinder zuhause“ übernommen hat und Eltern in ähnlichen Situationen beratend zur Seite steht, macht keinen Hehl daraus, dass sie nun selbst Hilfe braucht. Rund um die Uhr. Denn neben Celine hat sie auch noch ihren sechs Monate alten Säugling Fynn zu versorgen. „Ich schaffe das nicht alleine.“ •ber



Celine mit ihrer Mutter in unbeschwerterer Zeit.

RN-Foto Fehmer

Mit freundlicher Genehmigung entnommen aus: „Dorstener Zeitung/Ruhr-Nachrichten“, 8. Mai 2010